

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1927)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70.  
halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts Zuschlag — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion:  
Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:  
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

## Inhaltsverzeichnis.

Religionsunterricht über das sechste Gebot für Schulkinder. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Aus dem katholischen Missionsleben. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Zur Aufklärung.

## Der Religionsunterricht über das sechste Gebot für Schulkinder.

### II. Unterrichtsskizze.

„Selig sind diejenigen, die ein reines Herz haben, sie werden Gott anschauen“, predigte der Heiland. Ja selig, ganz glücklich und froh seid Ihr, wenn Euer Herz rein und unschuldig ist, wenn Ihr keusch und schamhaft seid. Reine, unschuldige Menschen verstehen Gott viel besser als andere und werden im Himmel eine besonders grosse und innige Freude haben.

In der Bibel des Alten Testaments steht geschrieben: „O wie schön ist ein keusches Geschlecht, bei Gott und den Menschen ist es in Ehren!“ Das soll heissen: Die Seele der unschuldigen, reinen Menschen ist wundervoll schön. Auch aus ihren Augen und aus ihrem Gesicht schaut etwas Helles und Schönes heraus. Vor einem unschuldigen Kind habt Ihr Ehrfurcht, vor einem Kameraden, von dem Ihr wisst, dass er keusch und schamhaft ist, habt Ihr Achtung. Ja sogar der liebe Gott hat so einen Menschen in Ehren! Die hl. Keuschheit ist Seligkeit und Schönheit! Wir grüssen sie in Ehrfurcht. Ja, sie ist selber ein Stück Ehrfurcht! Dies ist das Erste, was ich Euch von der Keuschheit sagen möchte: Sie ist Ehrfurcht. Das Wort Ehrfurcht kennt Ihr schon. Im I. Gebot haben wir es gehört: Verehrung, Ehrfurcht vor Gott! Im II. Gebot: Ehrfurcht vor dem hl. Namen Gottes! Im III. Gebot: Ehrfurcht vor dem Tag und dem Hause Gottes! Im IV. Gebot: Ehrfurcht vor den Stellvertretern Gottes! Im V. Gebot: Ehrfurcht vor der Seele des Menschen! Und jetzt im VI. Gebot: Ehrfurcht vor dem Leibe des Menschen, vor dem eigenen Leibe und dem Leibe des Mitmenschen!

Ja, nicht bloss die Seele ist heilig, sondern auch der Leib. Warum darf und muss ich den Leib heilig nennen? Der Leib ist von Gott erschaffen. Der liebe Gott hat es so ausgedacht und eingerichtet. Darum muss der Leib ein Diener Gottes sein, ein Werkzeug Gottes. Gott hat den Gliedern des Leibes ihre Aufgaben gegeben. Sie sollen tun,

was er will, den Menschen und ihm dienen. Warum ist der Leib heilig? Er ist mit der Seele geheiligt worden im hl. Sakramente der Taufe. Der Priester goss das geweihte Taufwasser über Euren Leib: „Im Namen des Vaters. . .“ Der Bischof salbte bei der hl. Firmung Euer Stirne mit dem hl. Chrisam und in der hl. Kommunion berührt der Heiland selber Euer Zunge, wohnt in Euerem Leib und Euer Leib wird so besonders durch die hl. Kommunion ein Tempel Gottes. Ja, der Leib ist heilig, weil er immer ein Tempel Gottes ist! Denn in der Seele wohnt ja der liebe Gott, wenn Du die heiligmachende Gnade hast. Die Seele wohnt aber im Leib, also ist auch der Leib heilig. Und der Leib ist heilig, weil er bestimmt ist, am Ende der Welt aus dem Grabe glorreich, verklärt, wundersam schön aufzuerstehen — „Ich glaube an die Auferstehung des Fleisches“ — und weil der Leib wie eine Engelsgestalt im Himmel ewig schön und verklärt leben soll. Deshalb sollen wir den Leib in Ehren halten. Der ganze Leib ist heilig. Meinet doch ja nicht, am Leibe sei etwas Böses oder Unkeusches. Nein. — Aber wenn man den Leib verunehrt, Böses, Unkeusches mit dem Leibe tut, dann wird Leib und Seele unkeusch, unrein. Wenn man den Leib mit böser Lust entweihen würde, dann wäre es eine Sünde der Unkeuschheit, gegen das VI. Gebot: „Du sollst nicht Unkeuschheit treiben“, d. h. Du darfst mit Deinem Leibe oder mit dem Leibe anderer Menschen nichts Unkeusches tun.

Jetzt gebt schön acht! Damit nicht etwas Unkeusches geschehe, bedeckt der Mensch seinen Leib mit Kleidern. Es gibt Teile am menschlichen Leibe, die man nie mit Kleidern bedeckt, Gesicht und Hände. Es gibt andere Teile am menschlichen Leibe, die bedeckt man, wenn es kalt ist. Im Sommer geht Ihr barfuss. Das ist nicht unschamhaft. Aber es gibt Teile am menschlichen Körper, die deckt man immer zu, wenn man mit andern Menschen ist, auch wenn es ganz heisses Wetter ist. Wenn man mit andern Kindern badet, so zieht man immer Badekleider an. Das tut man deshalb, weil man sich sonst schämen müsste vor den andern und weil man sich und andere vor Sünden behüten will. Diese Teile des menschlichen Körpers nennt man die „Schamteile“. Merkt Euch dieses Wort, Kinder. Wenn Ihr der Mutter oder dem Beichtvater darüber etwas zu sagen habt, so könnt Ihr mit diesen Worte fragen.

Nun kommt die erste Frage: Was ist denn Sünde im VI. Gebot? Ich habe es vorhin schon ein wenig gesagt. Ich sage es noch einmal. Wenn man Unkeusches tut, mit sich selber oder mit andern, wenn man

aus böser Freude, aus böser Lust sich selbst oder andere unkeusch anrührt, oder anrühren lässt, unkeusch redet oder unkeusche Reden gerne anhört, oder sich oder andere oder schlechte Bilder aus böser Lust anschaut, oder Unkeusches aus böser Freude denkt. Oder wenn man sich vor dieser Unkeuschheit nicht recht in acht nimmt, unschamhaft ist, ein wenig mit böser Freude (wird von den Kindern recht verstanden), aus Neugierde, aus Uebermut solches denkt, anschaut, anhört, redet, berührt, tut. Seht, diejenigen Kinder, welche sich in acht nehmen, dass nichts Unkeusches geschieht, nennt man schamhaft. Schamhaft ist man mit den Gedanken, mit den Augen, mit den Ohren, mit dem Mund und mit den Händen. Die Schamhaftigkeit ist wie eine Mauer um die Tugend der Keuschheit. Die Mauer stellt man zum Schutze ringsum auf, damit nichts Böses hereinkommt.

Im IX. Gebot hat der liebe Gott noch etwas hinzugefügt: „Du sollst nichts Unkeusches begehren.“ Was heisst denn begehren? Das heisst „wollen“, „wünschen“, „die Absicht haben“, „sich fest vornehmen“, „den Plan machen“. Etwas Verbotenes, Sündhaftes darf man auch nicht wünschen wollen. Wenn ein Kind sich fest vornimmt: Ich will morgen etwas Böses tun, so ist das schon sogleich heute, jetzt im Augenblick, Sünde. Aber nur dann, wenn es „wirklich“ will. Gebet acht! Es kommt Euch vielleicht manchmal in den Sinn: Ich möchte das Böse. Aber Ihr wollt es doch nicht ganz. Es kommt Euch in den Sinn: „Das darfst Du nicht“ und dann denkt Ihr gleich: „Ich will es nicht, denn es ist Sünde.“ Da habt Ihr gar nicht gesündigt. (Bei Erwachsenen wird das Wort „Begierde“ oft verwechselt mit der bösen Lust selber, es mag diese Verwechslung von mangelhafter Erklärung im Jugendunterricht herrühren.)

Deshalb, Kinder, stehen in Euerem Beichtspiel im VI. Gebot 6 Wörter, 6 Fragen: Gedacht, begehrt, angeschaut, angehört, geredet, getan; Ihr könntet auch noch genauer sagen berührt, oder anrühren lassen. Habe ich Unkeusches gedacht etc. . . . Bei getan heisst es noch dazu „allein oder mit andern“. Die Fragen könnt Ihr Euch merken an 6 Wörtern, oder 7: Kopf (denken), Herz (begehren), Augen (anschauen), Ohren (anhören), Mund (reden), Hand (berühren), Leib (tun).

Nachdem ich Euch gesagt habe, was Sünde ist, möchte ich Euch aber noch genauer sagen, was keine Sünde ist. Denn es könnte sonst unter Euch Kinder geben, die mich nicht ganz recht verstanden haben und schädliche, falsche Angst vor Dingen bekommen, die gar nicht Sünde sind.

Also keine Sünde ist zuerst alles dasjenige, wovon Ihr nicht gewusst habt, dass es Sünde sei. Sünde begeht man nur dann, wenn man es weiss und es einem in den Sinn kommt, es sei sündhaft. Keine Sünde ist auch alles das, woran Ihr gar nicht schuld seid, wovon Ihr nachher denken könnt: „Ich kann nichts dafür, es ist nicht meine Schuld“, z. B. was im Schlaf geschieht, oder wenn Ihr noch halb am Schlafen seid. Auch wenn Ihr träumen würdet, es sei Sünde. Denn im Traum ist Euer Wille nicht sündhaft. Kümmert Euch gar nicht mehr um das, was Ihr träumt oder geträumt habt! Gar keine Sünde ist weiter alles dasjenige, was man nicht will, was man nicht gerne hat, wobei man denkt: Ich wollte lieber, es wäre

nicht da. Gedanken, oder böse Lust, oder Versuchungen, bei denen man denkt: „Ich will nicht.“

Was tut Ihr, wenn Euch unreine, gefährliche Gedanken in den Sinn kommen? Dann macht Ihr es wie mit einer wüsten, schmutzigen Fliege, die sich frech auf die Nase setzt. Ihr jagt sie fort. Und wenn sie wieder kommt, dann jagt Ihr sie wieder fort. Aber ganz ruhig, ohne Angst. Nicht etwa mit dem Kopf schütteln. Das wäre zum Lachen. Ihr denkt einfach an etwas anderes, an etwas Heiliges oder an ein schönes Spiel, oder an etwas Lustiges. Wenn dann solche Gedanken nicht sogleich aus dem Sinn weggehen, müsst Ihr keine Angst haben. Nicht alle Gedanken lassen sich immer sogleich fortjagen.

Wenn Ihr aber an etwas, das der liebe Gott geschaffen hat, heilig und ruhig und ehrfürchtig denkt, so wie wir jetzt an die Dinge des VI. Gebotes denken, so ist das ebenfalls gar keine Sünde.

Keine Sünde ist es, wenn Ihr heilige Bilder ansehst, bei denen nicht immer alles das, was der Mensch sonst zudeckt, bedeckt ist, so z. B. gibt es kleine, gemachte Engelein oder Jesuskindlein, die kein Röcklein anhaben. Das ist ja nichts Böses. So etwas schaut man ja nicht mit böser Freude an, sondern ganz heilig und unschuldig. Und weil das Jesuskindlein und die Engelein ja eben ganz unschuldig und rein sind, darum hat der Maler gedacht: Diesen brauche ich kein Röcklein zu geben. Aber es gibt böse Bilder, sehr böse Bilder. Da sagt die Stimme des Gewissens sogleich: „Schau es nicht an.“ Vor solchen Bildern nehmt Euch recht sorgfältig in acht.

Keine Sünde ist alles das, was Ihr notwendig tun müsst und was Ihr tuet aus einem rechten Grunde. Ihr müsst für Eueren ganzen Leib sorgen, dass er reinlich, sauber und gesund bleibt. Der liebe Gott will keine Schmutzfinken. Der ganze Leib soll immer reinlich und sauber sein. Darum tuet, was nötig ist, um den Leib reinlich zu halten. Darum waschet und badet Euch fleissig. Wenn Ihr Euch allein badet und ganz abwaschet und entkleidet, so denkt dabei: Seele und Leib sollen rein sein. Das tut man ja nicht aus böser Freude und das tut man ohne böse Blicke und ohne böse Spielereien. Wenn aber andere dabei sind, dann sollt Ihr auch beim Baden die Badekleider anbehalten. Wenn Euch am Leibe etwas fehlen würde, Wunden oder Krankheit, dann sagt und zeigt es der Mutter. Die Mutter und der liebe Gott, die dürfen alles wissen und sehen.

Von noch etwas anderem muss ich sagen, dass es keine Sünde sei. Der liebe Gott hat es einmal dem Volke gepredigt: „Hört zu und verstehet wohl! Nicht das, was in den Mund eingeht, in den Magen kommt und aus dem Leibe ausgeschieden wird, macht den Menschen unrein, sondern was aus dem Herzen kommt, böse Gedanken, Unzucht, das macht den Menschen unrein.“ (Matth. 15, 11, 17—19.) Der Leib ist vom lieben Gott wundersam eingerichtet. Von den Speisen, die wir essen, wird ein Teil in unserem Leib umgewandelt, so dass wir wachsen und gesund bleiben. Was der Leib von diesen Speisen aber nicht gebrauchen kann, das geht aus dem Leib wieder fort. Derartiges, was ausgeschieden wird, das hat mit dem VI. Gebot nichts zu tun, das müsst Ihr nicht unkeusch heissen. Das heisst man „unanstän-

dig“, aber nicht unschamhaft oder unkeusch. Wer über so etwas ein hässliches Wort sagt, der sündigt nicht gegen das VI. Gebot. Das ist roh und darüber schweigt man, aber das wäre nicht unschamhaft. Kinder! das habe ich Euch gesagt, weil manche Kinder meinten, das sei eine Sünde, und dann gebeichtet haben: Ich habe Unkeusches gehört oder geredet oder getan, und deswegen sogar vor der Beicht grosse Angst hatten. Seht, das wäre dumm und ungeschickt. Merkt es Euch auch gut: Nicht jedes unanständige, rohe Wort ist gleich unkeusch.

Basel.

Pfarrer v. Streng.

(Schluss folgt.)

## Aus der Praxis, für die Praxis.

### Das Vater unser in praxi.

Mit reichem Gewinn las ich den trefflichen Artikel über das griechische Vater unser in der letzten Nr. der K.-Ztg. Dabei kamen mir aber einige Gedanken über das Gebet des Herrn „in praxi“.

O du liebes heiliges Vater unser! Ist's wahr, was einmal einer von dir behauptet hat: du seiest der grösste Märtyrer der Christenheit! — Wahr ist, dass das Vater unser wirklich viel misshandelt, das heisst, bloss mechanisch, ohne Geist und Herz gebetet wird, wenn man es überhaupt noch Gebet nennen darf, was man oft zu hören bekommt. Der Vorwurf von Andersgläubigen: „Es ist entsetzlich, wie ihr Katholiken oft das Vater unser betet“, ist, gestehen wir es offen, nicht ganz unberechtigt. Eine Hauptursache, warum es vielfach an Ehrfurcht vor dem Vater unser fehlt, ist sicher seine allzu häufige Wiederholung direkt hintereinander, ohne Unterbruch. Ich erinnere da nur an das übliche „Samichlaus- und Christkindli-Beten“ der Kinder in der Urschweiz. Alle Wände der Dorfhäuser hallen zu gewissen Zeiten davon wieder. Wahre Rekorde werden geschlagen von Meitli und Buben an Stimmaufwand und Zahl der Vater unser. Und wie wird das Vater unser heruntergesprochen in vielen Familien bei Tisch und beim Nachtgebet, wo das Vater unser-Beten oft nicht enden will, zum Schrecken der Kinder. Und dass in Klöstern die Laienbrüder und -Schwestern fünfzig und mehr Vater unser als ihr Offizium täglich unter Dach bringen müssen, und dass die Beichtväter als Busse durchwegs immer nur so und so viele Vater unser aufgeben, scheint mir auch nicht die Ehrfurcht, sondern vielmehr die Furcht vor dem Vater unser zu fördern. Ich denke ferner an die Gebetsbedingung zur Gewinnung von Ablässen, wo geraten wird, so und so viele Vater unser zu beten, um ihrer teilhaftig zu werden, an die vielen Vater unser, die in manchen Pfarrkirchen an das „allgemeine Gebet“ angeschlossen werden etc.

Diese allzu häufigen Wiederholungen des Vater unsers sind heutzutage bei frommen Leuten auch im Privatgebet gäng und gäbe. Wer nur ein Vater unser betet, hat nach ihrer Meinung überhaupt nicht gebetet. Zum mindesten müssen es fünf oder sieben sein, damit sie die Wände des Himmels durchdringen und Erhöhung finden können. Bei allzu häufiger Wiederholung des Vater unsers ist es aber nicht anders denkbar, als dass es gedankenlos heruntergeleiert wird. Wie hat aber Jesus so ernst davor gewarnt: „Wenn ihr betet, so sollt ihr nicht plappern wie die Hei-

den, denn sie meinen, sie würden erhört, wenn sie viele Worte machten. Macht es aber nicht wie sie.“ (Mt. 6, 7.)

Dass es dem Vater unser oft so schlimm ergeht, ist nur eine Folge davon, dass die Volks- und die Privatandacht den Kontakt mit der Liturgie fast ganz verloren hat. Zur Liturgie unserer heiligen Kirche wollen wir gehen, um uns zu orientieren, wie die katholische Kirche vom Vater unser denkt und es gebetet haben will.

Von einer Häufung der Vater unser, wie die Privatandacht es oft praktiziert, weiss die Liturgie rein nichts. Man wird wohl keine Rubrik ausfindig machen können, wo hinter der Angabe: „pater noster“ ein ter oder quinques steht. Das Vater unser wird in der Liturgie immer nur je einmal gebetet. Und auch fast immer für sich allein, ohne Verbindung mit dem englischen Grusse, was auch ein Zeichen grosser Ehrfurcht vor dem Vater unser ist. Denn die Liturgie hält Gottes- und Heiligenverehrung streng auseinander. Von welcher tiefer Ehrfurcht die Liturgie gegen das Vater unser erfüllt ist, zeigt uns vor allem die feierliche Einleitung, wenn es als Tischgebet vor dem Opfermahl in der hl. Messe gebetet werden soll: „Lasset uns beten. Durch heilsame Vorschrift ermahnt und durch göttliche Unterweisung angeleitet, wagen wir zu sprechen: Vater unser . . .“ Das Wörtlein „wagen“, es besagt gar viel! Das Volk ist viel wagemutiger als die Liturgie! In Klöstern, wo inniger Kontakt mit der Liturgie besteht, gibt auch die tiefgebeugte Haltung der Religiösen beim Beten des Vater unsers, in der Kirche und bei Tisch, die tiefe Ehrfurcht vor dem Vater unser kund. Als erhabenstes Gebet soll das Vater unser nach den Rubriken entweder feierlich gesungen resp. rezitiert oder aber still gebetet werden. So ehrt die Liturgie das Vater unser! Und so lehrt sie uns die Ehrfurcht vor dem Vater unser. Inspice et fac secundum exemplar! —

--tt--

## Aus dem katholischen Missionsleben.

Zum ersten Male seit dem Bestehen der Kirche ist in Köln eine Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft (Miva) gegründet worden. Dieses grosszügige, weltpolitisch neutrale und in Zukunft international auszubauende Unternehmen hat zum Zweck die Beschaffung und den Betrieb von Verkehrsmitteln für den Wasser-, Land- und Luftverkehr für die katholischen Missionen zur Unterstützung der Missionare, Missionsschwestern, Missionsärzte, Missionslehrer und -lehrerinnen. Bei der Gründungsversammlung waren die führenden katholischen Organisationen Deutschlands vertreten, unter ihnen auch die päpstlichen Werke der Glaubensverbreitung. Den Ehrenvorsitz übernahm Fürst Alois zu Löwenstein, den 1. Vorsitz Oberbürgermeister Dr. Adenauer (Köln). Als geschäftsführendes Vorstandsmitglied und technischer Leiter wurde Oblatenpater P. Schulte, der selbst praktischer Flieger ist, bestimmt. Der Sitz der neuen Organisation ist Köln, Apostelkloster 7.

Das französische Abgeordnetenhaus hat für den Wiederaufbau der durch das Erdbeben zerstörten Schulen der Maristen-Missionare in Japan 500,000 Fr. bewilligt. Die Maristen leiten Schulen in Tokio, Nagasaki, Osaka und Yokohama, die von etwa 3000 Schülern besucht werden.

Aus China kommen über die Lage der Kirche im Gebiete des Bürgerkrieges widersprechende Meldungen. Mgr. Massi, apost. Vikar in Hankow, schreibt an die Zentrale des Opus Sti. Petri, dass er für Hankow und alle unter der Regierung des Südens stehenden Vikariate und Präfekturen guten Schutz von Aussenminister Tchen erlangt habe. Vielerorts seien die Missionare eingeladen worden, zu ihren Wohnsitzen zurückzukehren. Anderorts bestehe zwischen den Missionaren und den revolutionären Behörden ein freundliches Verhältnis. Die chinesischen Protestanten hätten eine „revolutionär-christliche Kirche“ gegründet. Dagegen werden aus dem Vikariate Soci Juen gleichzeitig Greueltaten fanatischer Horden in den Missionsstationen gemeldet. Man darf wohl annehmen, dass auch die Ankunft der neugeweihten chinesischen Bischöfe, die von den chinesischen Katholiken begeistert empfangen wurden, viel zur Beruhigung der Lage der katholischen Kirche in China beitragen wird. Dass der Hl. Stuhl die durch die Weihe der chinesischen Bischöfe eingeschlagene Politik weiter verfolgt, kann man aus der Mitteilung des Kardinals van Rossum bei Gelegenheit der Sitzung des Generalrates des Werkes der Glaubensverbreitung entnehmen, dass sich für Japan etwas Ähnliches wie die Weihe der chinesischen Bischöfe vorbereite. A. Adams.

### Kirchen-Chronik.

**Tessin. Bischöflicher Rekurs gegen Prozeptionsverbot.** Wie erinnerlich hat der Luganeser Stadtrat am kantonalen eucharistischen Kongress am 27. Juni letzten Jahres den sakramentalen Segen auf der Piazza della Riforma verboten und der Stadtpräsident Veladini schritt höchstpersönlich gegen die Aufrüstung eines Altars ein (s. Kirchenzeitung 1926, S. 217 u. 225). Der Bischof ergriff den Rekurs an den Staatsrat. Der regierungsrätliche Entscheid ist nun ergangen. Der Staatsrat billigt durchaus den rechtlichen Standpunkt des Bischofs. In der Motivierung des Entscheides sind u. a. ausgeführt: Das Recht des Bischofs werde geschützt durch Art. 50 der Bundesverfassung (Gewährleistung der Kultusfreiheit innerhalb der Schranken der Sittlichkeit und der öffentlichen Ordnung) und durch das Tessiner Kirchengesetz von 1886, das in Art. 2 verfügt: „Der Apostolische Administrator hat die volle Freiheit, öffentliche Gebete und andere fromme Uebungen vorzuschreiben, religiöse Prozeptionen anzuordnen, die Begräbnisse der Katholiken und alle anderen religiösen Funktionen zu regeln.“ Es stehe den Gemeindebehörden nicht zu, dieses Recht des Bischofs durch Polizeimassregeln zu beschränken. Könnte ein Kultakt verboten werden, nur weil er mit der Weltanschauung Dritter in Widerspruch steht, so wäre das die Zerstörung jeder Kultusfreiheit. Ein Verbot ist nur gerechtfertigt, wenn der Kultakt als eine Provokation erscheint und dadurch die öffentliche Ordnung und das friedliche Zusammenleben der Bürger gestört würde. In Lugano selbst und in allen anderen Kantonsorten werden periodisch Prozeptionen abgehalten, ohne dass die öffentliche Ordnung dadurch irgendwann und irgendwie gestört worden wäre. Im vorliegenden Fall haben 28 Protestler (gegen über zehntausend Prozeptions Teilnehmer) gedroht, wenn der Gemeinderat die Zeremonie

nicht verhindere, so wahrten sie sich „die volle Freiheit eventueller öffentlicher Unruhen“. Anstatt mit starker Hand die Freiheit zu schützen, hätten die Luganeser Gemeindebehörden die Intoleranz und Gewalttätigkeit einer kleinen Gruppe gedeckt und sich einschüchtern lassen. — Signor Veladini wird diesen Entscheid sicher nicht hinter den Spiegel stecken.

**Ein „Begräbnisskandal“.** Die liberale Presse des Tessins wie die der übrigen Schweiz greift Mgr. Bacciarini aufs heftigste an wegen eines von ihr selbst konstruierten „Begräbnisskandals“. Die Tatsachen sind aber folgende: Der bekannte Tessiner Anwalt Dr. Polar liess sich von seiner legitimen, noch lebenden Frau scheiden und lebte mit einer anderen seit Jahrzehnten in Zivilehe. Diese zweite Frau bekehrte sich nun in der Victoria in Bern vor ihrem Tode und konnte deshalb auch die hl. Sterbsakramente empfangen. Sie hätte deshalb auch kirchlich beerdigt werden können (Can. 1240). Nun liess aber Dr. Polar die Leiche nach Lugano überführen, bezeichnete in den Todesanzeigen die Verstorbene als seine „Frau“ und verlangte, dass eine feierliche kirchliche Beerdigung mit Abholung der Leiche durch die Geistlichkeit etc. stattfinde. Hätte in Bern, wie gesagt, eine stille kirchliche Beerdigung stattfinden können, so musste nun in Lugano unter diesen Umständen die Beerdigung verweigert werden, da eine öffentliche, feierliche Bestattung ein öffentliches Aergernis gewesen und von denselben liberalen Kreisen, die jetzt in Entrüstung machen, als eine Kapitulation der Kirche vor Ehescheidung, vor Geld und politischer Macht gedeutet und ausgeschlachtet worden wäre. Nicht Mgr. Bacciarini, der verehrte, heiligmässige Bischof, ist an dem „Skandal“ schuld, sondern der taktlose Gatte, der gegen den letzten Willen der Verstorbenen, in Missachtung ihrer Versöhnung mit der Kirche, gehandelt hat.

**Zürich. Zur Frage des Religionsunterrichts** und zur bezüglichen Stellungnahme der Zürcher Schulkapitel (s. Nr. 16 der Kirchenztg.) spricht sich ein Zürcher Lehrer in der „Neuen Zürcher Zeitung“ (Nr. 701) bemerkenswert aus. Er schreibt u. a.: Die Thesen der Schulkapitel seien „ein ganz bedenkliches Zeichen“, ein „Armutzeugnis für die Lehrerschaft“. Ihre Quelle sei der Materialismus. Ein neutrales, religionsloses Moralprinzip gebe es überhaupt nicht. „Alle Eltern können laut Bundesverfassung wegen Glaubensfreiheit ihre Kinder vom Religionsunterricht, in diesem Falle auch von der Sittenlehre, dispensieren. Glaubt man denn wirklich, dass streng religiöse Eltern irgend eines Bekenntnisses oder Richtung ihre Kinder in die ‚neutrale Sittenlehre‘ (die es eben streng genommen nicht gibt) gehen lassen, wenn sie wissen, dass der Lehrer irgendwelche Ideen zu verbreiten sucht, . . . die mit der Weltanschauung der Eltern in krassestem Widerspruch stehen?“ Nebenbei darf festgehalten werden, dass die ganze Erziehung in der Schule, also der Unterricht in allen Fächern, irgendwie auf einer religiös fundierten Grundlage erteilt werden muss, sonst müsste das vornehmste Ziel der Schule, die Erziehung zum sittlich handelnden Menschen, zum vornherein unmöglich werden. „Es sei „bedauernswert“, dass die Lehrerschaft von einem auf protestantischem Geiste fussenden Bildungs- und Erziehungsideal gar nichts mehr wissen will.“

Wenn dieser ehrliche, religiös gesinnte Lehrer dann doch will, dass „das Zürichervolk mit aller Kraft“ an der „neutralen Staatsschule“ festhalte und vor der konfessionellen Schule einen wahren Horror zeigt, so beweist er leider wieder die völlige Zerfahrenheit protestantischen Denkens.

Ein Pendant zur Stellungnahme der Zürcher Schulkapitel für eine religionslose Ethik ist der Aufruf, der dieser Tage in der kommunistischen Presse erschien, folgenden Wortlauts: „Wir fordern wieder einmal alle Arbeitereltern auf, alles zu tun, damit das religiöse Gift nicht ihre Kinder erfasse. Haltet eure Kinder vom Religionsunterricht fern! Jeder Arbeiter sollte auch seine Kinder so weit haben, dass sie kein Verlangen danach haben, religiösen Unterricht zu besuchen. Haltet eure Kinder vom Religionsunterricht fern und ihr werdet gut an ihnen handeln! Der Kampf gegen den Religionsunterricht ist ein Teil unseres allgemeinen Kampfes gegen die bürgerliche Gesellschaft.“

Es bewahrheitet sich hier das Sprichwort: Wie die Alten (die Liberalen) sangen, so zwitschern die Jungen (die Sozialisten und Kommunisten).

**Solothurn. Kapuzinerkloster Dornach.** Der hochwürdige P. Guardian des Kapuzinerklosters Dornach erlässt einen Aufruf an die hochwürdigen Pfarrämter des Kts. Baselland um Gaben für den dringend gewordenen Umbau des Klosters. Der jetzige Klosterbau wurde 1672 errichtet. Die Räumlichkeiten genügen schon lange nicht mehr. Die Patres leisten nicht nur im Kanton Solothurn, sondern auch in vielen Gemeinden von Baselland wertvolle Seelsorgshilfe.

#### **Persönliches.**

H.H. Wilhelm Schenker, seit 32 Jahren Pfarrer in Laupersdorf (Kt. Solothurn), hat resigniert und wird sich in ein von ihm gestiftetes Priesterheim in Höngen zurückziehen.

H.H. Emil Stutz, resignierter Pfarrer von Lostorf (St. Solothurn), ist zum Pfarrer von Brislach gewählt worden.

Berner Jura. Corban. H.H. Eugen Friche, bisher Vikar in Currendlin, wurde am 1. Mai zum Pfarrer von Corban installiert.

**Frankreich. Für die religiöse Freiheit.** Die Bewegung, die unter der Leitung der Fédération nationale catholique für die Abschaffung der Laiengesetzgebung eingesetzt hat, greift weiter machtvoll um sich. Am 27. April fand in Qimper (Bretagne) wieder eine gewaltige Volksversammlung unter dem Präsidium von General de Castelnau statt, die von 60,000 Männern besucht war. — In einer Resolution wurde der Schulproorz, d. h. die staatliche Unterstützung aller Schulen, auch der privaten, nach der Zahl der Schüler, verlangt. Es ist erfreulich, dass die Katholische Aktion durch die Intrigen der Action française nicht gelähmt wird. Welch grossen geistigen Einfluss die „Action française“ selbst in den Frankreich benachbarten Ländern ausübt, ging schon daraus hervor, dass der belgische Episkopat und auch der Bischof von Freiburg, Mgr. Besson, sich zu offiziellen Kundgebungen gegen diese heidnische Ideenschule veranlasst sahen. Nun haben auch die portugiesischen Bischöfe ein gemeinsames Hirtenschreiben gegen die Action française erlassen.

V. v. E.

## **Rezensionen.**

Dr. Hans Abt, *Der Heldentod der Schweizergarde in Rom im Jahre 1527.* (Luzern, Räder & Cie. 1927. Fr. 1.50.) Ein warmer Freund vaterländischer Geschichte und Tradition hat hier auf Grund der besten Quellen ein packendes Bild des Soldatentodes der päpstlichen Garde im schauerlichen Sacco di Roma entworfen. Das gut illustrierte Büchlein eignet sich trefflich, um weitere Kreise zu einem Scherflein an das Denkmal zu begeistern, das im Herbst in Rom enthüllt werden soll und dessen Finanzierung eine Ehrensache vorab der katholischen Schweiz ist.

**Die Eigenmessen des Bistums Basel** als Ergänzung zum römischen Messbuch, lateinisch und deutsch besorgt von Dr. F. A. Herzog, Professor der Theologie in Luzern. Broschiert Fr. —.75. Eine sehr erwünschte Beilage zum Messbuch für alle an der liturgischen Bewegung interessierten Laien des Bistums Basel und auch von Priestern mit Nutzen einzusehen.

### **Ein neues Gebetbüchlein.**

„*Mein religiöser Führer*“, Andachtsbüchlein für das katholische Volk. Herausgegeben von drei Priestern der Diözese Basel. Verlag A. Gander, Hochdorf.

Es hat mir kürzlich ein sehr gelehrter und sehr eifriger, mitten in fruchtbarer Praxis stehender katholischer Ordensmann gesagt, wenn er Meister wäre, müssten wenigstens 95 Prozent aller Gebetsbücher verbrannt werden. Damit das Volk wieder lernte, ohne Gebetbuch zu beten oder wenigstens an der Hand des Missale zu beten, also mit dem Priester am Altare zu beten, überhaupt mit der Kirche zu beten, aus der eigenen Seele heraus zu beten, die eigenen Gedanken und Stimmungen und Anliegen dem Herrgott vorzutragen.

Diese Forderung mag ein wenig übertrieben sein, aber im Grossen und Ganzen ist sie richtig. Die Gebeterziehung wird unbedingt dieses grosse und hohe Ziel verfolgen müssen.

Aber bis wir das Volk bis zu diesem hohen Ziele erzogen haben — und es wird schon einige Jahre brauchen dazu — werden wir ein anregendes Gebetbüchlein, vom bisherigen oder von einem verbesserten Schnitte, nicht entbehren können; ja ich glaube, ein grosser Teil des Volkes wird auch dann noch, wird immer nach dem bequemen Mittel der Belehrung und Vertiefung und Sammlung und Erhebung durch das Gebetbüchlein hungern und dürsten.

Also wir verbrennen das alte Gebetbüchlein vorläufig nicht. Ja, wenn wir etwas Besonderes zu sagen haben oder wenn wir meinen, wir hätten für das Alte, Bewährte irgend eine neuere und passendere Form gefunden: dann drucken wir nur getrost sogar ein neues.

Wer das soeben bei Gander in Hochdorf erschienene Büchlein „*Mein religiöser Führer*“ von drei Priestern der Diözese Basel — bestbekannte Pastoren, die ich nur nicht nenne, um ihre Bescheidenheit nicht zu verletzen —, wer dieses neue Gebetbüchlein etwas näher ansieht, wird seine helle Freude daran haben. Und sogar der entschiedene Gegner der durchschnittlichen Gebetsliteratur wird sich damit aussöhnen, wenn er sieht, wie darin, fast auf jeder Seite, dem Verständnis der Liturgie vorgearbeitet wird, wie es den Leser immer wieder auf den Altar hinlenkt, wie der fromme Beter immer wieder dazu erzogen wird, seinen Werktag und sein Kirchenjahr und alle seine verschiedenen Anliegen im Geiste der Kirche und der kirchlichen Liturgie zu begehen.

Für wen ist es geschrieben? Nicht für die verwöhnten obern fünf- oder siebenhundert Gläubigen unserer Diözese. Auch nicht für Zweifler und Grübler; zu denen müsste man in einer andern Sprache reden. „*Mein religiöser Führer*“ ist, um es kurz zu sagen, für das schlichte, gläubige katholische Volk; denn es ist Bauernkost, gesunde, kräftige Bauernkost, was darin geboten wird. — Und das Büchlein, dem der Verlag Gander eine sehr sorgfältige

Ausstattung gegeben hat, ist, trotz seiner mehr als 200 gediegenen Seiten, äusserst billig. Für Fr. 1.20 bis 1.50, je nach der Vornehmheit des Kleidchens, bekommst du es. Und wie oft kommt ja der Pfarrer oder der Kaplan in die Lage, einem Pfarrkinde für eine kleine Dienstleistung oder bei einem besondern Anlasse unter der Türe noch irgend etwas Erbauliches in die Hand zu drücken. Im neuen Gebetbüchlein der drei Priester aus der Diözese Basel hat er nicht nur etwas Erbauliches, sondern auch etwas recht Hübsches zu verschenken. L. R.

*Illustrierte Heiligenlegende für die Jugend*, von Schwester Josepha, Dominikanerin, mit 12 Bildern, in Goldschnitt Mk. 5.25. Verlag Butzon u. Becker.

Wie wenig wissen im allgemeinen die Kinder von den lieben Heiligen! Gerade in unserer Zeit, wo das schlechte Beispiel der Umwelt einen verheerenden Einfluss auf das Kindergemüt ausübt, gehört in die Hand eines jeden Kindes neben Bibel und Katechismus die Heiligenlegende. Das Leben heiliger Männer, Frauen und Kinder ist zugleich der beste Anschauungsunterricht, wie die Wahrheiten unserer heiligen Religion sich im praktischen Leben auswirken sollen. Dazu eignet sich dieses Büchlein vortrefflich. F. J. Sch.

*Seppel.* Eine Kindheitsgeschichte, von Joseph Schöfer. Verlag Badenia.

Die Buben in Stadt und Land werden an dem Schwarzwaldbuben „Seppel“, dem strahlenden Humor, vermischt mit schlichtem Lebensernst, in dem der Verfasser, ein führender Zentrumsman, seine Jugendgeschichte erzählt, helle Freude finden. Der Seppel warnt vor bösen Streichen, lockt zum Bravsein, predigt vom Glück und Segen des christlichen Elternhauses. „Immer heiter, Gott hilft weiter“ — ist die Lebensweisheit Seppels. Auch Knaben, die der Schule entlassen werden, dürften an diesem echten Bubenherzen Gefallen finden. F. J. Sch.

*Vereinsseelsorge*, nebst Einführung in die Volkswirtschafts- und Gesellschaftslehre, von Dr. Herr, Stadtpfarrer in Frankfurt a. M., unter Mitarbeit verschiedener Fachmänner. Verlag Schöningh, Paderborn 1927.

Wer nicht über die notwendige Zeit und Lust verfügt, die in dieser Frage grundlegenden Werke von Pesch, Biederlack u. s. w. zu studieren, findet in diesem Buche von Dr. Herr die jedem Vereinsseelsorger notwendige Orientierung in der sozialen Frage. Der zweite Teil ist der Praxis der Vereinsseelsorge gewidmet. Nach der grundsätzlichen Einstellung zur Vereinsseelsorge im allgemeinen, gibt der Verfasser Anleitung zur praktischen Führung einzelner Vereinsgruppen, wie Jünglings-, Jungmänner-, Marien-

und Müttervereine. Die wertvollen Aufsätze erfahrener Praktiker machen das Buch zu einem unentbehrlichen Wegweiser zielbewusster Vereinsarbeit. F. J. Sch.

## Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

### Nota pro Clero.

Anniversarium pro Jos. Stocker, Par. in Leibstadt (Aarg.), Fer. 2 post Dom. 111. p. Pascha (9. Mai) — Officium  $\frac{1}{2}$ 10 h.

### Zur Aufklärung.

Der Verlag Karl Haug in Stuttgart versandte an die kathol. Geistlichkeit der Schweiz einen Prospekt über Werke von Körperkultur, von denen eines „Berg, Die Wahrheit um den Körper“ einen Beitrag eines Kaplan Keris enthält, betitelt: Der religiöse Standpunkt, Körper und Seelsorge“.

Um verschiedenen Anfragen zu genügen, haben wir Erkundigungen eingezogen. Es stellt sich heraus, dass sich in der zugehörigen Diözese kein Priester dieses Namens findet. Er ist auch im Generalschematismus aller deutschen Priester nicht genannt. Der Verlag weigert sich, über die Person des Verfassers Auskunft zu geben. Es ist deshalb die Vermutung begründet, dass es sich um eine Irreführung handelt.

Vereinigung kathol. Buchhändler der Schweiz.

NB. Die Vereinigung bittet bei diesem Anlass die hochwürdige Geistlichkeit, ihren Bücherbedarf bei ihren Mitgliedern zu decken und mit unbekanntem und zweifelhaften Firmen und Bücherreisenden keine Beziehungen anzuknüpfen.

### Deutsche Exerziten für Frauen und Jungfrauen

finden statt: vom 26. Mai abends 4 Uhr bis 30. Mai morgens 9 Uhr im Exerzitanthenaus Villa Miséricorde, Fribourg. Hochwürden P. Baselgia aus Zürich wird dieselben leiten. Das Allerheiligste ist tagsüber ausgesetzt. Ein grosser Garten steht den Exerzitantinnen zur Verfügung. Gesamtkosten für Einzelzimmer und volle Verpflegung 20 Fr. Anmeldungen möge man baldmöglichst an obige Adresse senden oder an die St. Petrus Claver Sodalität, Fribourg, Zähringerstr. 96.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum  
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate\*: 19 Cts  
Halb " : 14 " | Einzelne " : 24 Cts  
\* Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

## Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

## Kirchenfenster - Renovationen Neuarbeiten und Reparaturen

Für fachtichtige Ausführung garantiert und empfiehlt sich höfl. als einzig kath. Haus vom Platze Zürich.

J. Süess, Schrenngasse 21, Zürich 3.

### Jetzt schon überlege

wie Du die Ferien für die Gesundheit am besten ausnüttest und verlange Prospekt von der

Kuranstalt

**Sennrüti** 900m hoch

DEGER/HEIM  
F. DANZEISEN-GRAUER, DR. MED. F. v. SEGESSER, TOGGENBURG

## Kath. Priester gesucht

für ein leichtes Vikariat, dauernder bezahlter Posten. (Sehr schöne und akustische Kirche.)

Anmeldung unter Chiffre O.B.134.

## G. Ulrich

Buch- und Devotionalien-  
Versand P106On

### Olen

Klosterplatz — Telefon 7.39  
Kommissionsweise Belieferung von  
Pfarrmissionen.

Rosenkränze, Gebetbuchbil-  
den, Kommunionbilder, Ker-  
zen, Gebetbücher, Theresien-  
u. andere Schriften, Kruzifixe etc

Gebetbücher zu haben bei  
Räber & Cie.

## Tochter

30 Jahre alt, tüchtig in Haus und Garten, sucht Stelle zu geistl. Herrn. Adresse unter N. B. 135 zu erfragen bei der Expedition.

## Haushälterin

sucht Stelle in ein Pfarrhaus.  
Adresse zu vernehmen bei der  
Expedition des Blattes. (OF1073Lz)

## Messwein

Fuchs - Weiss & Co., Zug  
beedigt.

Schreibpapier in jeder Qualität bei  
Räber & Cie.



## Zum Jahrestag der Heiligsprechung der *hl. Theresia vom Kinde Jesu*

17. Mai 1927.

### Die hl. Theresia vom Kinde Jesu.

Geschichte einer Seele. Selbstbiographie. Vollst. Ausgabe mit den Gedanken und Ratschlägen, Gebeten, Briefen und Gedichten in neuer deutscher Uebersetzung. Kunstausgabe, 540 Seiten mit 11 Kunstbeilagen. 28.—31. Tausend. Ganzleinen RM. 12.—, mit Goldschnitt RM. 15.—. Volksausgabe, 342 Seiten mit 1 Titelbild. 48.—52. Tausend. Halbleinen RM. 5.—.

### Das Leben der hl. Theresia vom Kinde Jesu.

Nach den Dokumenten des Karmels in Liffey bearbeitet von Generalvikar Mgr. L a v e l l e. Preisgekrönt von der franz. Akademie. Deutsch von Prof. Dr. N. Weiß. 80. 512 Seiten mit Kunstblatt. Kart. RM. 3.50, in Ganzleinen RM. 4.50.

### Theresien-Gebetbuch.

Erwägungen und Gebete zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu mit den authentischen Bildern der Heiligen von P. Al-berich G e r a r d s O. Cist. Gebetbuchformat. 250 Seiten. In Ganzleinen. Rotschnitt. RM. 2.50.

### Gedanken und Aussprüche der hl. Theresia vom Kinde Jesu.

5. Aufl. (46.—50. Tauf.) Taschenformat. 405 S. In Ganzleinen Rotschnitt RM. 2.—, mit Goldschnitt RM. 2.50.

### Der Geist der hl. Theresia vom Kinde Jesu.

Nach ihren Schriften und den Aufzeichnungen aus ihrem Leben. 80. 232 S. mit 1 Bildnis. Kart. RM. 3.50; in Halbl. RM. 4.50.

### Geschichte einer kleinen weißen Blume.

Die hl. Theresia vom Kinde Jesu in Wort und Bild für die Jugend bearbeitet von Direktor W. Stein. 12. bis 19. Auflage. (25.—50. Tausend). 188 Seiten mit 77 Bildern. Geh. RM. 1.25; in Pappband RM. 1.75; in Ganzl. RM. 2.25.

### Der kleine Weg der geistigen Kindheit

nach dem Leben und den Schriften der hl. Theresia vom Kinde Jesu. Herausgegeben von R. P. Martin 2. Aufl. 4.—7. Tauf. 80. 144 Seiten. Kart. RM. 1.85, in Halbl. RM. 2.60.

### Eine heilige unserer Zeit.

Die hl. Theresia vom Kinde Jesu. Von D. W. Mut. 306.—315. Tauf. Kl. 80. 64 S. mit Titelbild Kart. RM. —.60.

### Novenen-Büchlein zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu.

Von P. Simon Schmitt, O. Carm. 71.—80. Tausend. 32 Seiten. Kart. RM. —.25.

### Ein neuer Stern am Heiligenhimmel des 20. Jahrhunderts.

Die hl. Theresia vom Kinde Jesu. Von P. A. Schmitt O. C. C. 3. Auflage. 11.—14. Tausend. 80. 96 Seiten mit Bild. Geh. RM. 1.—.

### Die heilige kleine Theresia vom Kinde Jesu.

Wichtige und ermutigende Gedanken durch den Stern von Liffey von P. Mattheo SS. CC. Kl. 80. 55 Seiten RM. —.75.

Man verlange kostenlos ausführlichen Prospekt über unsere reichhaltige Theresien-Literatur, Kunstblätter, Bildchen, Statuen und Medaillen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag der Schulbrüder  
Kirnach-Villingen Baden



## Fraefel & Co. St. Gallen

Gegründet 1883



Paramente und Fahnen

Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.

Kirchl. Gefässe und Geräte

Kunstgerechte Reparaturen

## Kurer, Schaedler & Cie.

in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt,  
Paramente, Vereinsfahnen,  
kirchl. Gefässe und Geräte,  
Kirchenteppeiche, Statuen,  
Kreuzwege, Gemälde,  
REPARATUREN

Offerten und Ansicht-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Soeben erscheint

## Kleines Messbuch für die Sonn- und Feertage

Im Anschluss an das Messbuch von Anselm Schott O. S. B mit Einführungen und Erklärungen herausgegeben von Pius Bihlmeyer O. S. B

Mit Titelbild / kl. 12° / (678 Seiten)

In Leinwand mit Rotschnitt Fr. 5.— Partiepreis bei Abnahme von 25 Stück Fr. 4.50  
In Leinwand mit Goldschnitt Fr. 5.65 Partiepreis bei Abnahme von 25 Stück Fr. 5.—  
In Leder mit Rotschnitt Fr. 8.15 In Leder mit Goldschnitt Fr. 8.75

Schott Nr. 4:

Das kleine Messbuch ist bestimmt, die weitesten Volkskreise zum engen Mitfeiern am heiligen Opfer zu gewinnen!

Die Erklärungen und Einführungen sind durchaus volkstümlich gehalten. Es werden nur wenige lateinische Texte geboten. Im Anhang sind Gebete für besondere Anlässe, auch eine Beicht- und Kommunion-Andacht aufgenommen.

**Buchhandlung Räber & Cie., Luzern**

## Die neueste Schrift

von Rob. Mäder

## Katholische Aktion!

Band III der Schriften der Erneuerung  
1.—5. Tausend, 140 Seiten, kart. Fr. 2.50



Die Armee der geschulten, schlagfertigen, disziplinierten, katholischen Soldaten im Dienste des Königtums Christi — das ist die *katholische Aktion* - die grandiose Idee Pius XI.



Verlag „Nazareth“ Thiersteinallee 55, Basel

**Tinten!** Copier- und Schreib-Tinte, rot und blaue Tinte empfehlen **Räber & Cie., Luzern.**